

Geld für Pilotphase wäre da

SPD will Quartiersmeisterei in Lehe für ein Jahr mit Bordmitteln finanzieren – Grüne sind skeptisch

VON RAINER DONSBACH

LEHE. Eine Quartiersmeisterei für Lehe? Seit der SPD-Fraktionsvorsitzende Sönke Allers mit diesem Thema vor einem Jahr in die Offensive gegangen ist, wird darüber diskutiert. Nun glaubt die SPD eine Lösung gefunden zu haben. Mit Fördergeldern von der EU sei erst wieder ab 2015 zu rechnen, heißt es. Die Zeit bis dahin soll mit Bordmitteln überbrückt werden. Die Grünen beurteilen solch eine Pilotphase skeptisch.

„Wir könnten damit schon vielweiter sein“, ärgert sich SPD-Fraktionschef Allers. Weil bis vor kurzem allerdings unklar war, wann die bereits gewählte, aber durch eine Konkurrentenklage blockierte Stadtbaurätin Dr. Jeanne-Marie Ehbauer ihr Amt antreten kann, hätten die Grünen diese und andere Entscheidungen im Baubereich auf Eis gelegt. Deren Fraktionsvorsitzender Claudius Kaminiarz weist den Vorwurf zurück: „Wir sind auch für ein Quartiersmanagement“, sagt er, „aber nicht, wie die SPD das jetzt haben möchte.“ Eine zeitliche Begrenzung auf ein Jahr sei wenig sinnvoll, wenn man nicht wisse, was danach kommt.

Was danach kommt weiß man allerdings auch dann nicht, wenn man jetzt gar nichts unternimmt, sagt die SPD. Ihre Rechnung: Um die Quartiersmeisterei für ein Jahr auf den Weg zu bringen, sind 145 000 Euro erforderlich. 100 000 sollen aus dem Amt für regionale Arbeitsmarktpolitik kommen, 45 000 aus bereits gewährten und umgewidmeten Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Projektträger soll das Arbeitsförderungszentrum (AFZ) werden, das auch die Quartiersmeisterei in der „Alten Bürger“ betreibt.

In den ersten zwölf Monaten soll es vorrangig darum gehen, die Aktivitäten in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit, Wohnen und Soziales zu verknüpfen. Konkret: Den Wohnungsleerstand zu bekämpfen, Existenzgründungen zu ermöglichen, den Wohnwert im Quartier auch in ökologischer Hinsicht zu verbessern und die bereits vorhandenen Netzwerke zu bündeln. An den Problemen im Goethequartier arbeiten unter anderem das Stadtplanungs- und das Sozialamt, die Stadtteilkonferenz und die Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG), der Bürgerverein, der Verein „Rückenwind“ und der Arbeitskreis „Migration und Flüchtlinge“.

Zu den Aufgaben eines Quartiersmeisters gehört darüber hinaus, die soziale und wirtschaftliche Situation im Ortsteil Goethestraße durch Konzentration der Fördermaßnahmen zu verbessern. Um das Projekt über die Startphase hinaus betreiben zu können, sollen bei der Europäischen Union EFRE-Mittel für die Förderperiode bis 2020 eingeworben werden.

Ob die Grünen sich damit anfreunden können, soll im Einvernehmen mit der künftigen Baustadträtin Dr. Jeanne-Marie Ehbauer entschieden werden. Nachdem die Beschwerde einer Mitbewerberin vom Obergericht in zweiter Instanz zurückgewiesen wurde, könnte Ehbauer zum 1. März die seit Mai 2013 vakante Stelle antreten.